Buchbesprechungen

Die Verlage werden gebeten, von der unverlangten Zusendung von Besprechungsexemplaren abzusehen und zunächst eine Anfrage an die Redaktion zu richten, die gegebenenfalls dann ein Exemplar erbitten wird. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Besprechungsexemplare kann keinerlei Gewähr übernommen werden.

J. Margraf, S. Schneider: **Panik. Angstanfälle und ihre Behandlung.** 2. überarbeitete Auflage, Springer, Berlin Heidelberg New York London Paris Tokyo Hong Kong 1990. VIII, 249 S., 17 Abb., 2 Tab., brosch. DM 48, –

Wer sich über die neuere Literatur zur Diagnostik und Behandlung von Panik und Angstanfällen informieren und gleichzeitig einen Einblick in die psychologische Forscherwerkstatt bekommen will, sei auf das jetzt in der 2. Auflage bei Springer erschienene Buch von Margraf und Schneider hingewiesen. Hier werden neben der Klärung diagnostischer Fragen auch praktische Hinweise für die Behandlung gegeben. Gleichzeitig läßt sich für den internistischen Psychosomatiker ein interessanter wissenschaftlicher Trend verfolgen; nämlich wie unter dem Einfluß anglo-amerikanischer Psychiater und Psychologen das Krankheitsbild der Panik-Störung mit und ohne Agoraphobie – unter Subsumierung so gebräuchlicher (und heterogener) Krankheitsentitäten wie der Angstneurose, der Phobie, der Herzneurose, der vegetativen Dystonie, der Hyperventilationstetanie und vieler anderer mehr – kreiert wird. Nun mag ja der, der eine neue Behandlungsmethode für eine neu definierte Patientengruppe entwickelt und einen Erfolg hierfür nachweisen kann, im Recht sein. Ich möchte dieses Beispiel jedoch zum Anlaß nehmen, einige Aspekte aufzuzeigen, die das Gebiet einer sich als klinisch verstehenden Psychosomatik berühren.

1. Der Versuch, etwas Gemeinsames (Angstanfälle) aus guten Gründen (in der Ätiologie, Pathogenese und im Krankheitsverlauf) als unterschiedlich angesehenen psychosomatischen Krankheitsbildern herauszuarbeiten, bleibt trotz der Tendenz zur Simplifizierung interessant. Hierbei ist auch der Versuch, auf lerntheoretischer Basis solche Phänomene zu erklären, unter einem interdisziplinären Aspekt als willkommene Bereicherung der psychosomatischen Ätiologiediskussion anzusehen.

2. Wenn man körperliche Symptome allein auf psychische Ursachen zurückführt, kommt der (körperlichen) Differentialdiagnose größte Bedeutung zu, wie auch die Autoren unterstreichen. Wenn sie aber schematisch vereinfachen (und das entspricht im Vorgehen der Aussage: alle o.g. psychosomatischen Krankheitsbilder sind im Grunde Panik-Attacken) und schlecht übersetzen, entstehen abstruse und gefährliche Aussagen wie: „als Ursache der Atemnot und Hyperventilation soll ein ‚kongestives Herzversagen‘ (was ist das?) ausgeschlossen werden“; „die Pneumonie kann durch ein EKG“ und „das Asthma durch Röntgen des Brustkorbs diagnostiziert werden“; „bei Schwächegefühl ist (in erster Linie) eine multiple Sklerose oder eine (zerebrale?) Ischämie auszuschließen“ usw. (S. 51/52). Diese Aussagen erscheinen mir gefährlich, weil sie von den behandelnden psychologischen Therapeuten, die zunehmend stärker solche Patienten therapieren wollen, nicht verstanden werden können und Mißverständnisse zwischen Psychologen und Ärzten auf Kosten der Patienten vorprogrammieren. Hier werden aus berufspolitischen Gründen Vereinfachungen vorgenommen, die

nicht adäquat sind. Die gesamte internistische Differentialdiagnose bleibt bei diesen Krankheitsbildern bedeutsam und kann auch nicht in den vorgegebenen „psychologischen Kurzschemata“ in annähernd sachkundiger Weise beurteilt werden.

3. Den größten Teil des Buches macht ein Therapiemanual aus, das für Psychologen und Psychosomatiker interessante Anregungen bietet. Ich sehe die Gefahr darin, daß es von Ärzten und Psychologen benutzt wird, die ungenügend ausgebildet sind und deshalb die Indikation zum Behandlungsverfahren nicht genügend reflektieren können. Hier bieten auch die strikten Anweisungen der Autoren zum therapeutischen Vorgehen nicht immer einen ausreichenden Schutz.

Die etwas einseitige und simplifizierende Darstellung der Klinik der Angsterkrankungen, der Differentialindikation und der real vorhandenen therapeutischen Möglichkeiten bleibt ein Mangel des Buches und mitunter ein Ärgernis, auch wenn es teilweise instruktive Hinweise liefert und die psychotherapeutische Behandlungspalette für bestimmte Patienten mit Angstanfällen bereichert.

H.C. Deter (Berlin)

E. Faist, J.L. Ninnemann, D.R. Green (Eds.) **Immune Consequences of Trauma, Shock, and Sepsis.** Mechanisms and Therapeutic Approaches. Springer, Berlin Heidelberg New York London Paris Tokyo Hong Kong 1989. XX, 563 S., 185 Abb., 92 Tab., Hardcover DM 248, –

Das Buch basiert auf den Beiträgen eines ersten internationalen Kongresses, der in München im Jahre 1988 stattfand. Die Herausgeber verstehen ihr Anliegen als angewandte Immunologie: Pathogenese, Pathophysiologie und Pathobiochemie der komplexen Immunantworten auf Trauma und Schock sollen die Grundlagen für ein besseres Verständnis und eine sich fortentwickelnde klinische Therapie der Sepsis als schwerster Verlaufsform einer Infektion beim kritisch Kranken abgeben. So ist die letzte der 7 Sektionen, in die der Band gegliedert ist, der Darstellung von In-vitro-Modellen, experimentellen und klinischen Studien gewidmet, die als Therapieansätze auf die Wiederherstellung der gestörten Immunreaktionen abzielen (Immunmodulation, monoklonale Antikörper, Immunglobuline, Interferone u.a.). Die vorangehenden Sektionen enthalten (I) allgemeine Grundlagen, (II) spezifische Immunmechanismen bei Trauma (Monozyten-T-Zell-Interaktionen, B-Zellfunktion), (III) unspezifische Immunmechanismen bei Trauma, (IV) Endotoxin, Prostaglandin und andere Mediatoren der traumainduzierten Immunsuppression, (V) Immunprobleme der Wundheilung, (VI) Einwirkungen therapeutischer Manipulationen auf die Immunfunktion (Bluttransfusion, Ernährung, Anästhesie, Splenektomie u.a.). Der Band, an dem 69 Autoren beteiligt sind, enthält eine enorme Fülle an Daten und Ideen mit einem erheblichen Anteil auch an Grundlagenforschung und tierexperimentellen Ergebnissen, zumal Originalarbeiten mit Übersichtsartikeln abwechseln. Es handelt sich um einen Kongreßband auf außerordentlich hohem wissenschaftlichen Niveau, in dem der Leser die ihn jeweils enger berührenden Aspekte mit großem Gewinn studieren kann.

H.-P. Schuster (Hildesheim)

Redaktion: Springer-Verlag München, Agnes-Bernauer-Platz 8, D-8000 München 21

Schriftleitung: Prof. Dr. N. Zöllner, Medizinische Poliklinik der Universität München, Pettenkoferstr. 8a, D-8000 München 2

Anzeigen: E. Lückermann, C. Hänzi, Springer-Verlag, Heidelberger Platz 3, D-1000 Berlin 33

Druckerei: Universitätsdruckerei H. Stürtz AG, Beethovenstr. 5, D-8700 Würzburg

© Springer-Verlag GmbH & Co. KG, Berlin Heidelberg

Springer-Verlag GmbH & Co. KG

1000 Berlin 33